

menführte, so greift das Buch weit über das Sportliche hinaus. Der V. ist ein entschiedener Gegner aller totalitären Systeme und er verbirgt seine Meinung über den Nationalsozialismus nicht. Scharf rügt er den Mißbrauch des Sports zu machtpolitischen Zwecken, wie ihn diese Systeme treiben. Doch ist er auch gerecht genug zu sagen: „Es gibt eingeständenermaßen einige politische Systeme, wie den Nazismus und den Kommunismus, die die Brutalität propagieren und die schlechtesten Instinkte im Menschen wecken; um so heilsamer ist es, sich daran zu erinnern, daß neunundneunzig von hundert Menschen sich der jeweils herrschenden politischen Richtung anschließen, um ihren Lebensunterhalt zu sichern, und daß die meisten von denen, die in den demokratischen Ländern das lauteste Geschrei über den Faschismus erheben, einen gut bezahlten Posten unter Hitler oder Mussolini angenommen hätten, wenn ihre Heimat Deutschland oder Italien gewesen wäre“ (S. 208 f.). Vor allem gegen Schluß des Buches kommen im Zusammenhang mit dem Sport immer stärker geistige Fragen zur Sprache. Dabei fällt manche gute Bemerkung wie die folgende: „Der Grad, bis zu welchem eine Zivilisation von *ungeschriebenen* Gesetzen beherrscht wird, ist ein Maßstab ihrer Größe, und das gleiche Kriterium gilt für den Sport“ (S. 232). Die erhabene Schönheit der Berge ist eine Widerlegung des Materialismus und führt den, der aufgeschlossenen Sinnes ist, zur Überzeugung von der Wirklichkeit des Göttlichen. I. Bleibe

*Houot G./Willm P.*: 4000 Meter tief (231 S. u. 37 Abb.) Wiesbaden 1955, F. A. Brockhaus. Ln. DM 12,50.

Zum ersten Mal sind Menschen bis in diese Tiefen vorgestoßen und haben den Meeresgrund und das Leben dort beobachten können. Aber bis es so weit war, bedurfte es vieler Überlegungen, zäher Anstrengungen und großer Geduld. Man hatte in den Grundlinien und vielen Einzelheiten die Konstruktion von Piccard übernommen, aber auf Grund von Erfahrungen manche Verbesserungen angebracht. Die Versuche, die im Mittelmeer begannen und dann vor Dakar bis in 4000 m Tiefe führten, sind hier von den beiden Offizieren, die den „Bathyskaph“ bauten und dann erprobten, dem Kommandanten und dem Ingenieur, in einem lebhaften Stil beschrieben. Dazu kommen Abbildungen, die auch Aufnahmen aus verschiedenen Tiefen bringen. I. Bleibe

*Splett, Oskar*: Afrika und die Welt. (Dalp-Taschenbücher. 200 S.) München 1955, Lehnen. Br. DM 2,80.

In einen unbekanntem Erdteil führt uns das vorliegende Werk. Aber es ist nicht das dunkle Afrika von ehemals, sondern ein Afrika, das mit Riesenschritten in der Indu-

strialisierung voraneilt. Die Regierungen kommen bei diesem Tempo im Wohnungsbau, in den sozialen Reformen, in der Erziehung und Ausbildung der Eingeborenen trotz der größten Anstrengung nicht mehr mit. Daraus und aus dem unmittelbaren Zusammenstoß zweier weit verschiedener Welten entstehen große Schwierigkeiten und Gefahren, die bestimmte Mächte zu Störungsversuchen reizen. Afrika, so sagt der V., befindet sich in einer Gärung; und niemand weiß, wie das Neue aussehen wird, das sich hier vorbereitet. Jedenfalls ist Afrika daran, aus seiner passiven Rolle herauszutreten und für die Geschiehe der ganzen Welt von Bedeutung zu werden. Der V. hat es verstanden, das an sich spröde Material sehr spannend darzustellen. I. Bleibe

*Bonn, Gisela*: Neue Welt am Atlas. (234 S.) Wiesbaden 1955, F. A. Brockhaus. Leinen DM 14,50.

Unerschrocken hat sich die V. in die von Aufruhr gefährdeten Gebiete Nordafrikas gewagt, und es ist ihr gelungen, mit den Vertretern der verschiedensten Richtungen ins Gespräch zu kommen, mit den spanischen und französischen Behörden, mit den Siedlern, die zum Teil schon in der vierten Generation dort ansässig sind und deren Väter aus dem Land das gemacht haben, was es heute ist, wie auch mit den Einheimischen. Sie kommt zu dem Ergebnis, daß der Unabhängigkeitsbewegung letztlich ein Neuerwachen des Islam zugrundeliegt. Damit ist die Gefahr eines Gegensatzes zwischen Europa und Afrika entstanden. Es wäre für beide Teile verhängnisvoll, wenn daraus eine dauernde Feindschaft werden sollte. Das Buch bringt aber auch sehr schöne Beschreibungen von Land und Leuten, die durch die vielen, zum Teil farbigen Kunstrucktafeln unterstützt werden. I. Bleibe

*Wohljahrt, Margret und Eberhard*: Nordafrika: Tunesien, Algerien, Marokko. (772 S., 129 Fotos.) Berlin 1955, Safari Verlag. Ln. DM 16,80.

Besonders scharf stellen sich die Probleme, welche die neue Zeit heraufführt, in Nordafrika. Über die sprunghafte Entwicklung, welche diese Gebiete und vor allem Marokko seit dem letzten Krieg durchmachen, berichtet das vorliegende Buch. Aber der Leser braucht keine langweiligen Reihen von Zahlen zu fürchten. Die Darstellung der industriellen Entwicklung ist in einen lebhaften und anschaulichen Reisebericht eingebettet, durch den man über Land und Leute, über deren Sitten, Gebräuche und Wünsche sehr viel erfährt. Die geschichtlichen und wirtschaftlichen Tabellen sind an den Schluß des Buchs verwiesen und umfassen fast hundert Seiten. Das Nebeneinander zweier Kulturen spiegelt sich im Nebeneinander der alten Stadt der Einheimischen und der mo-



dernen Stadt der Europäer. Der Übergang ist, wie die Ereignisse zeigen, sehr schwierig. Sich selbst überlassen, würden diese Gebiete wieder in das frühere Chaos zurücksinken. Dazu kommt die große Verschiedenheit der einzelnen Landschaften. Außerst fruchtbare Gebiete wechseln mit felsigen Bergen und dünnen Wüsten. Überall steht wie auch im ganzen Afrika die Frage der Wasserversorgung an erster Stelle, und sie kann nur mit Hilfe der modernsten technischen Errungenschaften gelöst werden. Die Bevölkerung nimmt dank der hygienischen Maßregeln und der bessern Ernährung rasch zu; die Städte vergrößern sich in ungesunder Weise. Hier liegen große Gefahren für die nahe Zukunft. Die übergroß gewordenen Aufgaben sind trotz der ehrlichsten Bemühungen nicht so schnell zu lösen, wie die vorangetriebene Industrialisierung es erfordert.

I. Bleibe

*Joos, Louis D. C.:* Durch die Sahara zum Kongo (166 S. und 16 Tafeln) Freiburg 1955, Herder. Ln. DM 9,80.

Wenn Sie Interesse, Zeit und Geld haben, können Sie heute ohne weiteres im Autobus durch die Sahara fahren; denn es besteht ein regelmäßiger Dienst. Allerdings müssen Sie vorläufig noch allerlei Unbequemlichkeiten mit in Kauf nehmen und Sie können sich auch auf Überraschungen und Abenteuer gefaßt machen. Ein Sandsturm kann die Reisenden überraschen, und wenn Sie zum Auto zurückkehren, finden Sie Löwen, die daran sind, die letzten Fleischvorräte zu verzehren. Luftspiegelungen täuschen und bringen vom Wege ab. In der Nacht wird es empfindlich kalt, und untertags verschmachtet man vor Hitze. Aber man sieht so viel Neues; es begeben sich die verschiedensten Zeitalter und Kulturstufen. Der V. hat sich auch für die meist wenig bekannte Geschichte der Durchquerung der Wüste und der großen Reiche interessiert, die mit mehr oder weniger Beständigkeit über diese Gegenden einstmals geherrscht haben.

I. Bleibe

*Ballig, Noël:* Die Tänzer Gottes. Eine Expedition zu den Pygmäen des Kongogebietes. (205 S. u. 42 Abb.) Zürich 1955, Orell Füssli. Ln. DM 17,80.

In den schwer zugänglichen Urwäldern Zentralafrikas leben die Reste der Pygmäen. Diese Zwergvölker sind vielleicht die ältesten Bewohner Afrikas, die von den Negern in die unwirtlichen Urwälder verdrängt wurden. Jedenfalls sind sie rassisch von diesen verschieden und besitzen auch eine eigene, ihrem Wohngebiet sehr gut angepaßte Kultur. Die Pygmäen im belgischen Kongo hat Schebesta SVD erforscht. B. leitete eine Expedition, die die Pygmäen in Französisch-Kongo aufsuchte und, ausgerüstet mit Aufnahme geräten für Film und Tonband, das Leben in den Lagern ungestört be-

obachten und festhalten konnte. Das Buch berichtet nicht so sehr von den Ergebnissen dieses Aufenthaltes, was eigenen Veröffentlichungen vorbehalten ist, sondern von den Erlebnissen und der Arbeitsweise der Expedition. Jedoch erfährt der Leser in dem interessant geschriebenen und gut illustrierten Buch auch vieles über dieses kleine Volk, das durch die Anspruchslosigkeit seiner Lebensweise und seiner Fröhlichkeit die Herzen der Expeditionsmitglieder zu gewinnen verstand.

I. Bleibe

*Joslin, Mike:* Den Medizinmännern entronnen. Gold, Blut und Pfeile im Urwald von Westafrika. (187 S.) Wiesbaden 1955, Eberhard Brockhaus. DM 5,50

Es ist etwas anderes, hier in Europa eine Autostraße zu bauen als im afrikanischen Urwald. Nicht nur daß viele technische Hilfsmittel fehlen. Da ist auch der Kampf mit dem Klima und mit den überall lauerten Gefahren von Giftschlangen, Leoparden, wilden Büffeln und gefährlichen Insekten. Dazu stellten dem V. die Medizinmänner mit allerlei tödlichen Waffen nach, weil er ihnen ihr Opfer, den Knaben Kakraba, entrisen hatte. Dafür konnte dieser seinen Wohltäter in mehreren Fällen vor ihren mörderischen Anschlägen warnen, und J. entging ihnen dann durch seine Geistesgegenwart und seine Unerschrockenheit. So ist das Buch voll von Abenteuern, die wirklich erlebt wurden, und es wird vor allem der Jugend viel Freude machen wie auch denen, die gerne etwas vom Leben in Gegenden erfahren, die noch kaum von der Zivilisation berührt wurden.

I. Bleibe

*Nebesky-wojkowitz, René von:* Wo Berge Götter sind. Drei Jahre bei unerforschten Völkern des Himalaya. (268 S.) Stuttgart 1955, Deutsche Verlags-Anstalt. Ln. DM 15,80.

Der V. berichtet über seinen langen Aufenthalt in Kalimpong an der Nordostgrenze Indiens, da wo Indien, Nepal, Sikkim, Buthan und Tibet zusammenstoßen. Seine Absicht, nach Tibet vorzudringen, wurde durch die Besetzung des Landes durch die Rotchinesen vereitelt. Dafür trafen aber in Kalimpong viele Flüchtlinge, darunter der Dalai-Lama und andere hohe Würdenträger Tibets ein, und es gelang dem V., mit ihnen in freundschaftliche Beziehung zu treten. So bekam er Einsicht in Bücher, die sonst Fremden vorenthalten werden. Ja selbst an religiösen Zeremonien und an der Trance eines Orakelpriesters durfte er teilnehmen. Auch einen Stamm der primitiven Leptscha konnte er erforschen. Seine interessanten Erlebnisse legt er hier für weitere Kreise dar. Auch für die Religionsgeschichte enthält das Buch manches von Bedeutung. Zahlreiche Aufnahmen, zum Teil farbig, erhöhen den Wert des Buches.

I. Bleibe